

# *Amira*

Ein Dschinn, zwei Götter und zwei Menschen fliegen zusammen in einem Flugzeug. Klingt nach dem Anfang für einen guten Witz, in Wirklichkeit ist es pures Drama. Kaspar sitzt schwitzend, mit zitterndem Körper und mit in den Lehnen verkrampften Fingern am Fenster, während Amor sich von hinten über den Sitz zu ihm vorbeugt und sich über ihn lustig macht. »Wie, du hast Flugangst? Du bist ein Dschinn, du kannst nicht sterben, selbst wenn der Vogel abstürzt. Warte... Ich glaube, gerade ist ein Triebwerk ausgefallen.«

»Amor, hör auf. Jeder hat vor etwas Angst und er kennt das nicht«, stehe ich Kaspar bei. Amor kichert. »Das ist ja das Witzige daran. Ein Dschinn braucht vor nichts Angst zu haben und unserem großen Freund hier schlottern die Knie.« Kaspar dreht seinen Kopf zu Amor und schnappt sich seinen Kragen. »Ich werde dir gleich deine kleinen Flügel ausreißen. Mal sehen, ob du dann immer noch lachst, wenn dieses komische Teil hier vom Himmel fällt«, knurrt er.

Eine Stewardess kommt gerade vorbei und beobachtet das Geschehen. »Ist hier alles in Ordnung?« »Ja, unser Großer hier hat nur etwas Flugangst. Ich lenke ihn ein bisschen davon ab«, erwidert Amor grinsend und tätschelt Kaspar, der ihn wieder losgelassen hat, die Schulter. »Halt einfach deine Klappe«, fordert Kaspar ihn auf. Ich wende mich an die Stewardess. »Es ist sein erster Flug und er hat Angst. Sein Pech ist nur, das unser

Freund ein Idiot ist.« »AMOR! LASS IHN ENDLICH IN RUHE!«, schnauzt Sonja ihn an, die sich gerade im Sitz vor uns umgedreht hat und Amor mit ihrem Blick erdolcht. »Aber ich will ihm doch nur helfen«, erwidert er und streicht Kaspar über die Brust. »Schatz, setz dich jetzt hin oder es gibt später kein Eis, und ich weiß, dass du es willst«, mischt sich Karl jetzt ein. »Okay«, stöhnt Amor und setzt sich. »Wir haben hier alles im Griff«, versichere ich der Stewardess, die kopfschüttelnd weitergeht. Endlich gibt Amor Ruhe. Jedenfalls dachte ich das, bis Amor wieder anfängt. »Das Flugzeug fliegt so hoch. Wenn es abstürzt, sind wir alle Matsch.« »Das reicht«, knurrt Kaspar und schnipst mit den Fingern. Amor gibt einen hohen Laut von sich. Dann ist es ruhig. »Schon viel besser«, stöhnt Kaspar zufrieden. Ich drehe mich um, um nach Amor zu schauen. Sofort muss ich kichern, denn Amors Mund ist verschwunden. Mit aufgerissenen Augen tastet er die Stelle ab und knurrt. »Hast du ihm das Maul gestopft?«, fragt Sonja und dreht sich wieder zu uns. »Jap.« »Gut gemacht. Geschieht ihm recht.«

Kann es etwas Schöneres geben als Mutterliebe?